

BRANDSCHUTZ transparent

Heft 19 • September 2006 • ISSN 1433-2612



Brandschutzgläser

Pilkington Pyrostop®

Pilkington Pyrodur®



PILKINGTON

Menschliches Verhalten in Stress-Situationen:

Planen für den Ernstfall

INHALT

NORM UND RECHT

- Sicherheitsforschung:
Flucht dem Licht entgegen...
Interview mit Prof. Dr. Dietrich Ungerer,
Arbeitswissenschaftliches Institut
Bremen 3

OBJEKTE

- Autohaus Pfohe, Lübeck:
Präsentation bei Tageslicht 6
- Kreiskrankenhaus Rendsburg,
Rendsburg:
Licht von oben 10
- Media Docks, Lübeck:
Medienzukunft am Kai 14
- Valentin Klein Haus, Braunschweig:
Erfolg nach Plan 18

SYSTEME

- Hörmann KG, Steinhagen:
Spezialist für Türen, Tore, Zargen
und Antriebe 22

EXTRAS

- BRANDSCHUTZ transparent
Gewinnspiel 26
- Impressum 27

Der Mensch flieht immer dem Licht entgegen:
Transparente F 30-Verglasung mit T 30-Tür mit
Pilkington **Pyrostop**® im Valentin Klein Haus
in Braunschweig.

Planer müssen bei Brandschutzkonzepten noch viel mehr das menschliche Verhalten in bedrohlichen Lagen berücksichtigen – so die Überzeugung eines anerkannten Forschers, dessen Analyse großer Katastrophen, wie der auf der US-amerikanischen Flugbasis in Ramstein oder der am 11. September 2001, ein sehr differenziertes Bild über Panik und Stressverhalten entwirft. Seine Erfahrungen sprechen eindeutig für großzügige transparente Flucht- und Rettungswege sowie für deren eindeutige und klare Kennzeichnung.

Der renommierte Sicherheitsforscher Prof. Dr. Dietrich Ungerer, Arbeitswissenschaftliches Institut Bremen, hat bei seinen langjährigen Untersuchungen und Auswertungen von Katastrophen die psychologischen Konsequenzen auf Seiten der unmittelbar und mittelbar betroffenen Personen beleuchtet. Seine Forschungsergebnisse und Strategien zum Stressmanage-

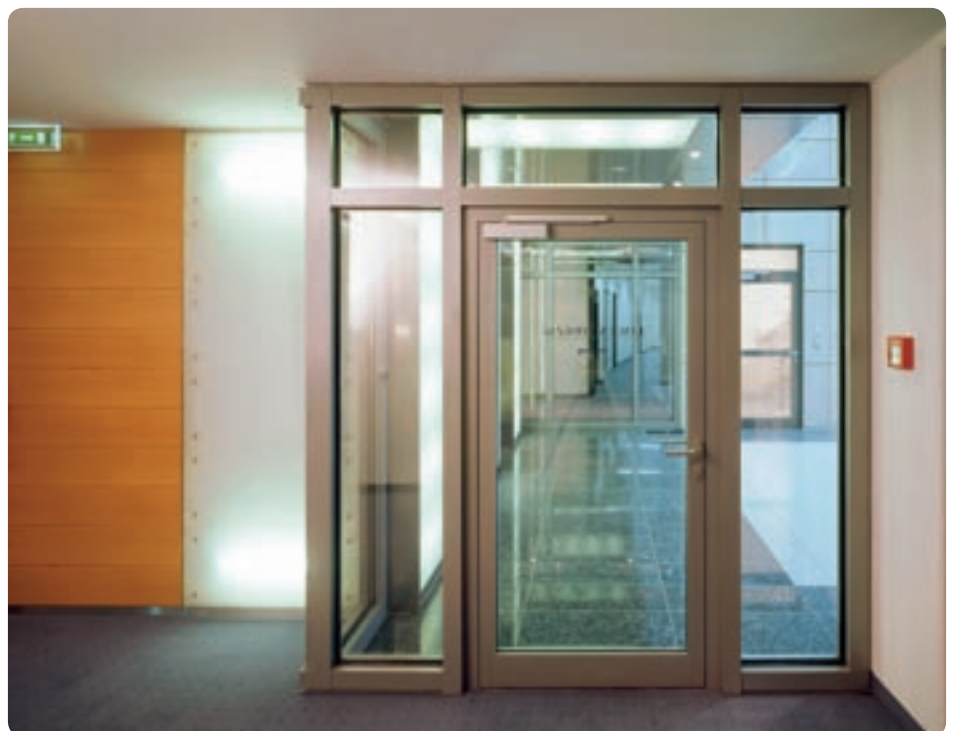
ment und zur Panikvermeidung fließen in die Beratung von Unternehmen wie Lufthansa (z.B. Piloten und Fluglotsen) ebenso ein wie in Fachschulungen von Einsatz leitenden Feuerwehrmännern.

Die Objektberichte behandeln Objekte im nördlichen Teil Deutschlands – Lübeck, Rendsburg und Braunschweig sind die Standorte der Objekte, darunter ein Autohaus, ein saniertes und erweitertes Krankenhaus, ein kreativer Unternehmenspark sowie ein repräsentatives Bürogebäude. Das Portrait des Pilkington-Systempartners und Tür- und Tor-spezialisten Hörmann KG beschließt diese Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Redaktion

BRANDSCHUTZ transparent



Titelbild:
Brandschutz-Systemverglasung mit Pilkington **Pyrostop**®
in den Media Docks in Lübeck.

Sicherheitsforschung:

Flucht dem Licht entgegen...



Wie verhalten sich Menschen bei Bränden und Explosionen, und wie kann dieses Verhalten

in Ausnahmesituationen durch architektonische und organisatorische Maßnahmen gelenkt werden? BRANDSCHUTZ transparent sprach mit dem renommierten Sicherheitswissenschaftler Prof. Dr. Dietrich Ungerer vom Arbeitswissenschaftlichen Institut Bremen über menschliches Verhalten unter Hochstress-Situationen und bauliche Möglichkeiten, Flüchtende und Retter besser zu schützen.

Bt: Herr Prof. Ungerer – was weiß die Sicherheitswissenschaft heute über das menschliche Verhalten in Hochstress-Situationen?

Prof. Ungerer: Durch langjährige Beobachtungen, Analysen und Studien können wir heute auf vielfältige und vielschichtige Erkenntnisse zurückgreifen. Große Katastrophen wie der Flugzeugabsturz in Ramstein im Jahre 1988 und der Angriff auf die Twin Towers des World Trade Center in New York sind für uns aufgrund der umfangreichen filmischen Dokumentation und der Vielzahl an Betroffenen auf Seiten der Opfer und der Retter wichtige Informationsquellen. Bei der Analyse dieser Quellen gehen wir unter anderem so vor, dass wir Verhaltensmuster differenziert herausarbeiten und möglichst viele identifizierte Betroffene zu den Vorfällen befragen.

Bt: Wie gehen Sie bei solchen Katastrophenanalysen vor, und inwiefern sind die Erkenntnisse aus solchen Ausnahmeeignissen auf Katastrophen kleineren Ausmaßes übertragbar?

Prof. Ungerer: Entscheidend ist hier einzig und allein die Hochstress-Situation, in der sich



Experte für „Menschliches Verhalten unter Hochstress-Situationen“: Prof. Dr. Dietrich Ungerer vom Arbeitswissenschaftlichen Institut Bremen.

Opfer und Retter mitunter befinden. Unabhängig von dem Ereignis – ob Brand, Explosion, nukleare Katastrophe oder Massenunfall auf der Autobahn – geraten Menschen bei existentiell bedrohlichen Lagen in Panik. Symptome von Panik sind unter anderem chaotische Flucht- und Angriffsreaktionen, Verhaltensstarre, unlogisches Handeln, Kopfflosigkeit und blindes Umherlaufen. Hinzu kommen körperliche Symptome wie Schwitzen, Atem-

not, Zittern und Herzklopfen. Dabei kann Panik sowohl in einer realen als auch in einer eingebildeten Gefahrenlage entstehen. Ziel unserer Forschungen ist es, einerseits Hinweise auf Panik vermeidende Faktoren zu geben und andererseits die Helfer im Umgang mit Menschen in Panik zu schulen.

„Unabhängig vom Ereignis geraten Menschen bei existentiell bedrohlichen Lagen in Panik.“

Fortsetzung nächste Seite





Der Mensch flieht immer dem Licht entgegen: Fluchttreppenraum mit F 30-Fassadenverglasungen und T 30-Türen im Atrium des Oberlandesgerichts in Hamm.

Bt: Macht es einen Unterschied, ob sich eine Katastrophe im Freien oder in einem geschlossenen Gebäude abspielt?

Prof. Ungerer: Der Unterschied ist ganz erheblich. Es ist ein Grundmuster des existentiell bedrohten Menschen, in den offenen Raum zu flüchten, also ins Freie und dem Licht entgegen. Steht ihm dieser Weg offen, so reduziert sich damit der Panikanlass erheblich, was die Analysen des Fluchtverhaltens in Ramstein und beim Einsturz des World Trade Centers deutlich beweisen. Im geschlossenen Gebäude hingegen ist das potentielle Ausmaß der Panik abhängig von der Qualität und Ausstattung der Fluchtwege und von den organisatorischen Maßnahmen zur Evakuierung. Konkret: Räume,

die z.B. im Brandfall nicht schnell genug verlassen werden können, enge dunkle Fluchtfure und Fluchttreppenräume, versperrte oder verstellte Fluchttüren – all dies sind Anlässe, panische Reaktionen massiv zu steigern. Wir wissen mittlerweile von zahlreichen Katastrophen, bei denen es vor allem vor und hinter mangelhaften oder versperrten Fluchttüren zu den größten Tragödien gekommen ist. Dunkelheit durch Stromausfall und Verrauchung tragen selbstverständlich auch noch dazu bei, dass sich eine solche Situation zuspitzt. Es darf aber auch nicht vergessen werden, dass unerfahrene, unentschlossene Notfallhelfer ebenso ein Panik verstärkendes Moment darstellen können.

Bt: Positiv ausgedrückt: Welche Möglichkeiten haben Planer und Gebäudebetreiber, ihr Objekt und vor allem dessen Fluchtwege „katastrophengerechter“ auszustatten?

Prof. Ungerer: Helle, breite Flure und Treppenträume, die auf schnellstem Wege gut und vor allem eindeutig gekennzeichnet ins Freie führen, sind sehr wichtige bauliche Faktoren. In diesem Zusammenhang ist der verstärkte Einsatz von großflächigen Brandschutzverglasungen in Trennwänden und Feuerschutzabschlüssen zu begrüßen. Die Fluchtwegkennzeichnung hingegen muss noch viel klarer und eindeutiger werden. Hier darf es keine Alternativen geben, da Alternativen das Gehirn in Stress-Situationen belasten und unter Umständen zu einer Handlungsunfähigkeit führen. Statische Signale und Lichter reichen hier nach meiner Überzeugung nicht aus – wünschenswert wären Notstrom betriebene Lauflichtsysteme, mit denen sich dann sogar das Tempo der Entfluchtung steuern bzw. steigern ließe. Das ist eine kooperative Aufgabe der Techniker und Designer.

„Helle, breite Flure und Treppenträume, die auf schnellstem Wege gut und vor allem eindeutig gekennzeichnet ins Freie führen, sind sehr wichtige bauliche Faktoren.“

Bt: Welche Anforderungen stellen Sie an die Ausbildung und Schulung des gebäudeeigenen Personals und der Feuerwehr?

Prof. Ungerer: Da unser Institut seit Jahren in der Ausbildung der Feuerwehr-Einsatzleitungen tätig ist und wir zahlreiche Gespräche mit diesen Experten geführt haben, sind unsere Anforderungen auch hier eindeutig. Auf beiden Seiten sehe ich die Vertrautheit und das Training als die wichtigsten Stressbewältigungsfaktoren an. Das Hauspersonal muss mit über-



Einsturz des World Trade Centers: Im Freien und bei sichtbarem Horizont bzw. offenen, weiten Fluchtwegen hält sich selbst bei Katastrophen großen Ausmaßes die Panik in Grenzen. Nicht so im Inneren von Gebäuden.



Flucht ja – Paniksymptome gering: Auch hier beobachtet der Sicherheitsexperte verhältnismäßig geordnete Verhaltensweisen. Viele Menschen bleiben nach anfänglichem Rennen sogar stehen oder gehen zum Katastrophenherd zurück.



Unmittelbare Nähe zur Gefahrenquelle ebenso wie Gefühle von Enge und Dunkelheit lösen Panik aus.

schaubaren Bereichen intensiv vertraut sein – z.B. sollte es einen „Fluchtweg-Spezialisten“ geben, der im Brandfall eine flüchtende Gruppe durch kommandoartige Befehle ganz schnell in Sicherheit bringen kann. Die Feuerwehr-Einsatzleitung wiederum muss möglichst viele Szenarien durch fortlaufendes Training präsent haben, damit eine Überforderung vermieden wird. Chronische Überforderung, etwa im Rahmen eines 48 oder gar 56 Stunden andauernden Einsatzes, kann nämlich sehr leicht zu ähnlichen mentalen Bedrohungslagen führen, wie sie bei den unmittelbar betroffenen Personen zu beobachten sind. Das kann auch eine

Rettungsmannschaft im Extremfall handlungsunfähig machen und Schutzziele vereiteln. Wir brauchen daher „Hilfe für die Helfer“, auch um eine indirekte Traumatisierung abzuwenden. Die beste Hilfe bleibt für mich die intensive Vorbereitung auf solche Ausnahmesituationen – wir brauchen im operativen Brandschutz Routiniers, die selbst auf höchstem Belastungslevel noch einen klaren Kopf bewahren.

„Intensiv mit Bereichen vertrautes Hauspersonal und gut trainierte Helfer bewahren in Ausnahmesituationen einen klaren Kopf.“

Bt: Noch eine abschließende Frage zum baulichen Brandschutz: Brandschutzgläser für Verglasungen der Feuerwiderstandsklasse F reagieren unter Brandbeanspruchung, indem sie ihre Transparenz verlieren. Kann ein solcher optischer Indikator auf einen Brandherd die Arbeit der Feuerwehr unterstützen?

Prof. Ungerer: Alles, was dem Helfer Orientierung bietet, ist sinnvoll. In diesem Falle, wo eine opake Verglasung indiziert, dass jenseits der Trennwand oder Tür eine Verpuffungsgefahr besteht oder mit großer Strahlungshitze zu rechnen ist, reduziert sich ganz klar der „Überrumpelungsfaktor“.

„Verglasungen, die unter Brandbeanspruchung reagieren, bieten Helfern sinnvolle Orientierung.“

Helle, gut einsehbare Fluchtwegen, wie im Bürogebäude Uptown in München, werden von Flüchtenden und Rettern selbst in Hochstress-Situationen positiv angenommen.



Weitere Informationen:

Arbeitswissenschaftliches Institut Bremen
Sicherheitswissenschaften
Prof. Dr. Dietrich Ungerer
Universität Bremen
Postfach 33 04 40
28334 Bremen
Tel.: +49 (0)421 2 18-6 47 39
Fax: +49 (0)421 2 18-6 47 49

Autohaus Pfohe, Lübeck:

Präsentation bei Tageslicht



Autohaus Pfohe in Lübeck: Werkstatt und andere Servicebereiche grenzen direkt an die drei nach Marken getrennten Showrooms.



Bei Neubauten von Autohäusern wird immer mehr Wert auf die angemessene Präsentation der Produkte und Markenwelten gelegt. Konzepte, die eine hochwertige Inszenierung anstreben, gehen dabei deutlich über die Showrooms hinaus – auch die Service- und Verwaltungsbereiche sollen hell und vorzeigbar sein. Damit diese Zielsetzungen nicht mit den Brandschutzanforderungen kollidieren, wurden im Autohaus Pfohe in Lübeck verstärkt Brandschutzverglasungen eingesetzt.

Die Ausgangssituation, mit der sich die Architekten und Stadtplaner Jens Klaenhammer und Sven Schindler aus Lübeck konfrontiert sahen, war vielschichtig. Ihnen präsentierte sich ein Grundstück, das zwar in exponierter Lage direkt am Autobahnzubringer Lübeck-Mitte lag, das vom Zuschnitt her jedoch schwierig war, da die Erschließung ausschließlich von der Schmalseite des lang gezogenen Grundstücks möglich erschien. Hinzu kam der Anspruch des Bauherrn, der Hugo Pfohe GmbH, ein großes Autohaus für drei Marken zu errichten, wobei sich die Präsentationsbereiche der einzelnen Marken durch ein individuelles Erscheinungsbild differenzieren sollten.

Funktionale Zweiteilung

Die Architekten lösten das komplexe Anforderungsprofil mit einem Entwurf auf, der zwei wesentliche Teilbereiche vorsah: Zum einen die zum Autobahnzubringer Stockelsdorfer Straße hin orientierten Verkaufs- und Präsentationsräume für die drei Marken, zum anderen den hinteren Werkstatt- und Fahrzeugaufbereitungsbereich, der vom Niveau her um 1,50 m tiefer liegt. Stellplatzflächen wurden jeweils an den Kopfseiten des Grundstückes positioniert. In der Mitte des Gebäudekomplexes befindet sich ein zweigeschossiger Riegel mit der nach oben offenen Eingangshalle und Galerie. In

dessen Obergeschoss ist der Verwaltungstrakt untergebracht. Ein Teilkeller nimmt die Haustechnik auf.

Die Hugo Pfohe GmbH hat in Lübeck eines der bundesweit ersten Mehrmarken-Autohäuser errichtet – neben Volvo werden Fahrzeuge der Marken Ford und Mazda unter einem Dach, und doch getrennt, präsentiert. Die individuellen Vorgaben der Hersteller umzusetzen, bedeutete für die Architekten, dass eine vollständige räumliche Trennung der Marken, sowohl in den Präsentations- als auch in den Werkstattbereichen, vorgenommen

werden musste. Andererseits hatte der Bauherr eine maximale Transparenz aller Verkaufs- und Annahmehbereiche für die Kunden sowie kurze Wege für die Mitarbeiter gefordert.

Transparenz trotz Trennung

Nähe und räumliche Integration von Wartung und Service zu den Publikumszonen warfen Probleme hinsichtlich des Brandschutzes auf.

Fortsetzung nächste Seite ➤

Brandabschnittsbildung zwischen dem Showroom und der angrenzenden HU-Prüfstelle.



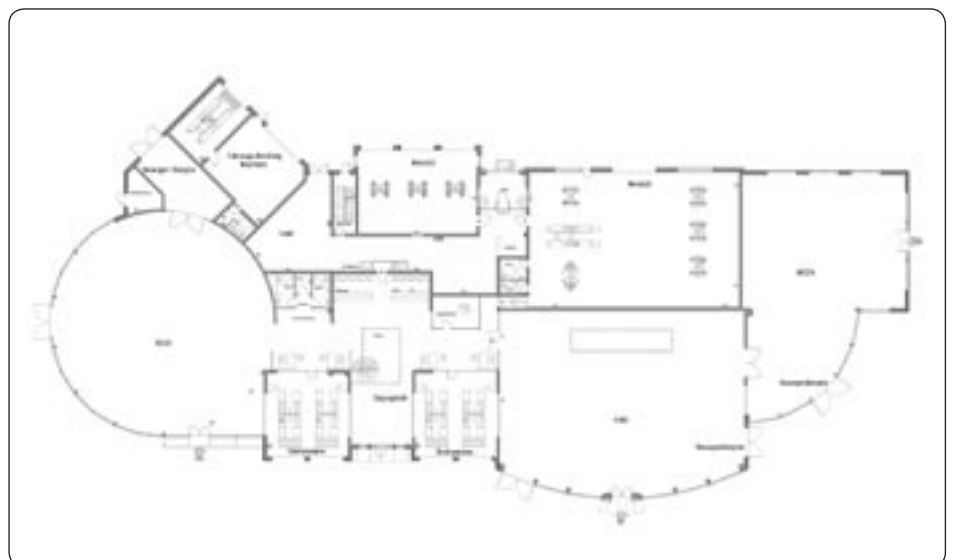


Präsentation bei Tageslicht dank Brandschutzverglasungen: Das Autohaus Pfohe führt neben dem Volvo-Zentrum auch die Marken Ford und Mazda.

Direkt an den Präsentations- und Verwaltungszonen liegen Werkstätten und Prüfeinrichtungen – hier werden betankte Pkw gewartet und mit Ölen, Schmiermitteln sowie brennbaren Flüssigkeiten gearbeitet. Architekten und Bauherr lösten diese Problematik in enger Abstimmung mit den örtlichen Baubehörden und der Feuerwehr. So wurde man der Forderung nach klaren Trennungen zwischen Präsentationsbereichen und Werkstatt durch massive F 90-Wände gerecht. Da das Gebäude jedoch eine Gesamtlänge von 70 m überschritt, musste noch zusätzlich eine Unterteilung in zwei

Brandabschnitte vorgenommen werden. Damit diese brandschutztechnische Gliederung nicht zu Lasten der räumlichen Transparenz geht, integrierte man großflächige F 30-Verglasungen mit Pilkington **Pyrostop**® zwischen Verkaufs-

raum und Direktannahme bzw. Eingangshalle. In die F 30-Verglasungen sind verglaste T 30-Türen in filigraner Aluminium-Profilausführung (System Hueck BS C) integriert, deren Türschließer sensorisch gesteuert werden.

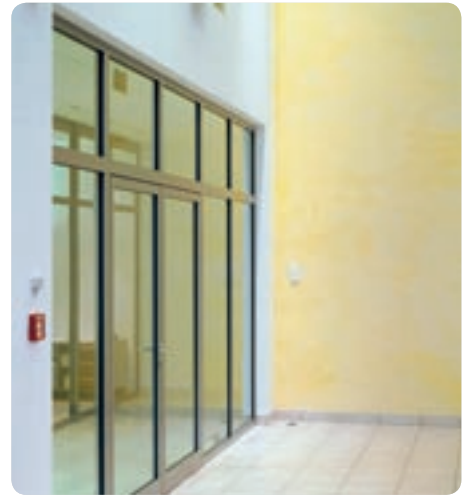


Lageplan des Autohauses Pfohe: Mit den transparenten Verkaufs- und Präsentationsräumen orientiert sich das Autohaus aufmerksamkeitsstark zum Autobahnzubringer hin.



Transparente F 30/T 30-Abtrennung vom Besprechungsraum zum Fluchtweg im 1. Obergeschoss.

Die zur Straße hin arrangierten, doppelgeschossigen Glasfassaden führen das Tageslicht in großem Umfang nicht nur in die Verkaufsräume, sondern durch die F 30-Brandschutzverglasungen hindurch auch in alle angrenzenden Nutzungsbereiche. ■



Brandschutzverglasungen ermöglichen eine transparente Abtrennung unterschiedlicher Funktionsbereiche.



Die an die Verkaufsräume angrenzenden Bereiche – Service und Verwaltung – profitieren vom Tageslichteinfall durch die raumhohe Glasfassade.

Autohaus Pfohe, Lübeck

Bauherr:

Hugo Pfohe GmbH, Lübeck

Architekt:

archi-KUS Architekten & Stadtplaner
Jens Klaenhammer und Sven Schindler,
Lübeck

Verarbeiter/Metallbauer für die

Brandschutzsysteme:

Glas- und Metallbau Specht GmbH,
Rostock

System:

Hueck BS C

Brandschutz mit Glas:

Pilkington **Pyrostop**® in F 30-Festverglasungen und T 30-Türsystemen mit Anschlussbauteilen

Kreiskrankenhaus Rendsburg, Rendsburg:

Licht von oben



Der bogenförmige, zweigeschossige Erweiterungsbau des Kreiskrankenhaus Rendsburg in Rendsburg setzt unterhalb des 1. Obergeschosses an und wird von oben durch eine F 90-Dachverglasung mit Pilkington **Pyrostop**[®] natürlich beleuchtet.



Ein Erweiterungsbau für einen expandierenden Krankenhausbetrieb stellt zwangsläufig auch das Brandschutzkonzept auf den Prüfstand. Davon sind Alt- und Neubau gleichermaßen betroffen, und es bedarf einer engen Abstimmung zwischen Betreiber, Architekt und Behörden, um zu einer stimmigen Gesamtlösung zu gelangen. Beim Kreiskrankenhaus Rendsburg wurde diese Problemstellung baulich elegant und konzeptionell schlüssig aufgelöst.

Aufgrund einer Verdoppelung der Patientenkontakte in den vergangenen 20 Jahren sowie nicht länger bedarfsgerechter Räumlichkeiten waren die baulichen Veränderungen im Kreiskrankenhaus Rendsburg dringend notwendig geworden. Von den baulichen Veränderungen sollten vor allem die Funktionsbereiche der Chirurgischen Aufnahme, der Notfallversorgung und des Klinischen Arztdienstes sowie die Ambulanz profitieren.

Zweigeschossiger Erweiterungsbau

Die Architekten vom Planungsring Mumm & Partner konzipierten einen zweigeschossigen Erweiterungsbau, der sich unterhalb des 1. Obergeschosses bogenförmig an das Haupthaus „anschmiegt“ und in seiner Fassadengestaltung mit dem sechsgeschossigen Bestandsobjekt harmonisch korrespondiert. Das Raumnutzungskonzept sah vor, die nunmehr in einem vom Tageslicht weitgehend unbelichteten Bereich des Haupthauses liegenden Arzt diensträume in den Neubau zu verlegen. So entstanden im Inneren Erweiterungsflächen für zusätzliche, dringend benötigte Funktionsräume. Die gebogene Form des neuen Baukörpers ließ zwischen Bestand und Neubau einen einseitig konvexen Raum entstehen, der als großzügige Wartezone genutzt werden sollte. Im Untergeschoss des Neubaus wurden Apothekendiensträume, Verwaltungs- und Bereitschaftsräume eingerichtet.



Erweiterter Brandabschnitt

Die bauliche Erweiterung wurde vom Grundsatz her als erweiterter Brandabschnitt ausgebildet und genehmigt, wobei die vorhandene Brandwand bis zur neuen Fassade des Anbaus weiterzuführen war. In direkter Abstimmung zwischen Bauherr, Architekten, Behörden und Feuerwehr konnte dieses Konzept der Erweiterung des Brandabschnitts in Verbindung mit einigen besonderen Auflagen umgesetzt werden. Hierzu zählen die Installation von T 90-Türen in den Brandwänden der Flure und

Über verglaste Lichtbänder in den Trennwänden zum Haupthaus gelangt das Tageslicht auch in die anliegenden Behandlungsräume.

T 30-Türen in den Nebenräumen zu den Fluren, ein modifizierter Flucht- und Rettungswegplan, die Integration von Brand- und Rauchmeldern sowie die Kennzeichnung aller Fluchtwege nach DIN und deren Anschluss an die Notstromversorgung.

Fortsetzung nächste Seite





In den Erweiterungsbau wurden unter anderem die Arzt-diensträume verlegt, darüber hinaus konnten zusätzliche Funktionsräume und großzügige Wartezone für den expandierenden Krankenhausbetrieb geschaffen werden.

„Glasfuge“ verbindet Alt und Neu

Zur Beleuchtung der neu entstandenen Wartezone sahen die Architekten eine „Glasfuge“ unmittelbar im Anschlussbereich der beiden Bauteile vor. Diese „Glasfuge“ wurde in Form einer um 15 Grad geneigten Dachverglasung ausgebildet, die zum Schutz vor einem möglichen Feuerüberschlag auf den höheren Altbau Brandschutzanforderungen zu erfüllen hatte. Da das Dach den Brandabschnitt begrenzt, kam ohne zusätzliche Anlagentechnik, z.B. Sprinklerung, ausschließlich eine Ausführung in der hohen Feuerwiderstandsklasse F 90 in Frage.

Die Anforderung der Feuerwiderstandsklasse F 90 für den Dachbereich kann erst seit kurzer Zeit mit einem transparenten Brandschutzsystem erfüllt werden. Die Firma Metallbau Klass GmbH & Co. KG hat dieses System, das sich noch im Zulassungsverfahren befindet, mit dem Namen „OFF 90“ gemeinsam mit Pilkington entwickelt. Das System wird in Stahlprofilbauweise erstellt und ermöglicht den Einbau von Verglasungen mit Pilkington **Pyrostop**[®]. Dabei erlauben Scheiben mit einer Größe von maximal 1.200 mm x 2.400 mm großzügige Elementabmessungen.

Multifunktion für den Dachbereich

Das in das System integrierte Brandschutzglas Pilkington **Pyrostop**[®] 90-401 ist aufgrund der speziellen Einbausituation ein leistungsfähiges Mehrfach-Funktionsglas. Neben dem Brandschutz werden im vielschichtigen Glasaufbau Anforderungen an die Wärmedämmung oder den Sonnenschutz, vor allem aber auch an die Splitterbindung gemäß den gültigen Anforder-

Neben der hohen Brandschutzfunktion erfüllt die F 90-Dachverglasung auch die erhöhten Sicherheitsanforderungen an linienförmig gelagerte Verglasungen.



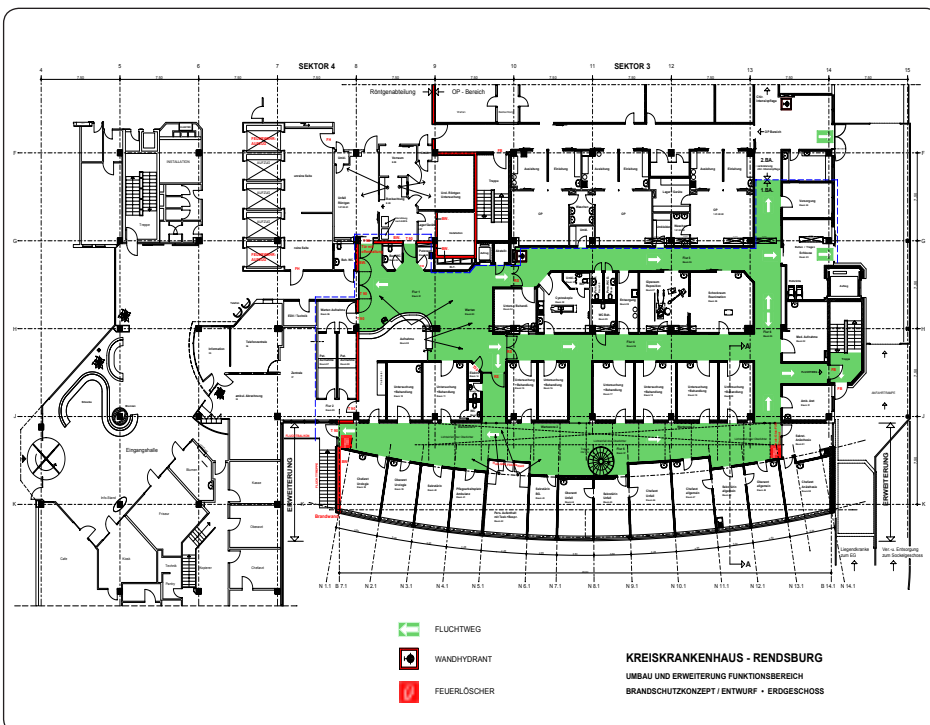


Die „Glasfuge“ zwischen Altbau und Erweiterungsbau:
Eine F 90-Dachverglasung mit bis zu 1.200 mm x 2.400 mm
großen Pilkington **Pyrostop**[®]-Scheiben schützt vor Feuer-
überschlag auf den angrenzenden höheren Altbau.

Brandschutzkonzept mit Fluchtwegplan für das Erdgeschoss.

rungen an linienförmig gelagerte Verglasungen
berücksichtigt. Sogar bei dieser Fülle an Anfor-
derungen behalten die Gläser dank Verwendung
von eisenoxidarmem „Weißglas“ eine hohe

Lichtdurchlässigkeit sowie natürliche An- und
Durchsicht – Merkmale, die jetzt auch die
Patienten und Bediensteten des Kreiskranken-
hauses Rendsburg zu schätzen wissen. ■



Kreiskrankenhaus Rendsburg, Rendsburg

Bauherr:

Kreiskrankenhaus Rendsburg, Rendsburg

Architekt:

Planungsring Mumm & Partner,
Bergenhäuser

Verarbeiter/Metallbauer für die

Brandschutzsysteme:

Metallbau Klass GmbH & Co. KG, Löhne

System:

OFF 90

Brandschutz mit Glas:

Pilkington **Pyrostop**[®] 90-401 in

F 90-Dachverglasung

Media Docks, Lübeck:

Medienzukunft am Kai



Die Media Docks in Lübeck: Der südliche Kopfbau des 150 m langen Komplexes wurde mit einer filigranen Turmkonstruktion aus Stahl und Glas dreigeschossig aufgestockt.



Die Media Docks in Lübeck sind eines jener charismatischen Sanierungsobjekte, bei denen vor allem Mieter aus den Kreativbranchen ins Schwärmen geraten: Ein historisches Lagergebäude, wassernah am Rande der historischen Altstadt Lübecks gelegen. Sensibel unter Berücksichtigung von Denkmalschutzanforderungen für eine moderne Nutzung erschlossen, präsentiert sich dieses Objekt denn auch stolz als „European Campus for Digital Media“. Ein kluges Raum- und Brandschutzkonzept ermöglicht optimale Nutzungsqualitäten mit viel Transparenz und flexiblen Ausbaumöglichkeiten.

Bei den Media Docks handelt es sich um das herausragende Infrastrukturprojekt für die Dienstleistungsbranche in der Region Lübeck. Das Projekt soll den Strukturwandel durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Bereich der Neuen Medien aktiv unterstützen. Entsprechend vielseitig ist auch der Nutzer- und Mietermix – eine Kombination aus einer spezialisierten Weiterbildungseinrichtung, einem Informatik-Institut der Medizinischen Universität Lübeck, einem branchenspezifischen Unternehmens- und Gründerpark sowie einem öffentlich zugänglichen Medienzentrum. Die Anforderungen an die Raumnutzung ergaben sich aus diesem heterogenen Mieterprofil: Büroräume, Multifunktionsräume, Studios, EDV-Labors und Technikräume wurden auf der insgesamt knapp 7.000 m² umfassenden Mietfläche vorgesehen. Übergreifende Bereiche wie Café, Bistro-Restaurant und Aufenthaltsbereich mit Außensitzplätzen befinden sich in dem eingeschossigen südlichen Anbau.

Denkmalgeschütztes Lagerhaus

Das ehemalige Lagerhaus der Kaufmannschaft Lübeck, erbaut an der Wende zum 20. Jahrhundert, überragt das Ensemble der insgesamt sieben Lagerhäuser, die in zwei Riegeln paral-

lel zu den Kaianlagen auf der Nördlichen Wallhalbinsel von Lübeck stehen. Das insgesamt 7,20 ha große Areal ist geprägt von Überresten der einsetzenden Industrialisierung – Hafenanlagen, Bahnanschlüsse und Ladekräne zeugen von dem regen Güterumschlag, der dort bis zum 2. Weltkrieg stattgefunden hat. Mit der Teilzerstörung im Jahre 1942 endete dann vorerst die kommerzielle Historie des Lagerhauses wie auch die Bedeutung des gesamten Hafensareals.

Die auskragenden alten Ladebalkone sind Teil des zweiten Rettungsweges. Über sie gelangen die Flüchtenden in alle vier Treppenträume, die über das Erdgeschoss ins Freie münden. Zugleich verhindern die Balkone den vertikalen Feuerüberschlag in der Fassade.

Sensible Revitalisierung

Um eine offene, flexible Nutzung zu ermöglichen, bedurfte es eines Konzeptes, das komplexe Denkmalschutz- und Brandschutzanforderungen integriert. Als typisch und erhaltungswürdig im Sinne des Denkmalschutzes wurden vor allem die Außenhaut und die Dachkonstruktion des Lagerhauses eingestuft. Die Mischung aus rostrot gestrichenen Holzfassaden und roten Ziegelwänden, die Holzfachwerk-Binder der ursprünglichen Dachkonstruktion sowie auch die historischen Sprossen-

Fortsetzung nächste Seite





T 30-2-Türsysteme sichern die Fluchtwege und Treppenraumzugänge ab.

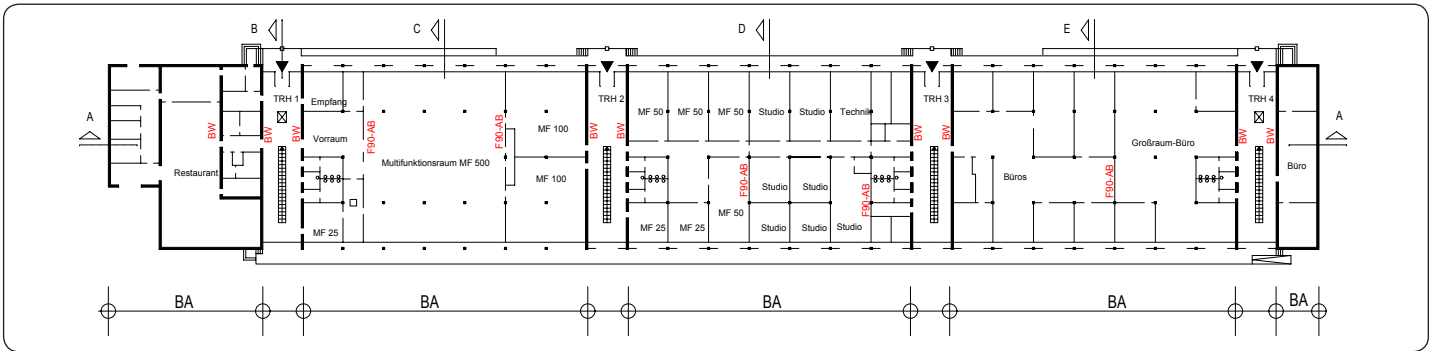
fenster, auskragenden Ladebalkone und Holz-schiebetore in der Fassade sollten weiterhin die Ansicht des 150 Meter langen Gebäudes prägen. Ein städtebaulich wirksamer Akzent, der der Modernität der Nutzung und der Bedeutung des Projektes gerecht wird, entstand in Form der dreigeschossigen, gläsernen Aufstockung des südlichen Kopfbaus. Die außerordentliche Qualität von Konzept und Umsetzung wurde doppelt honoriert: Neben einer Anerkennung des Bundes Deutscher Architekten in 2003 erhielt das Gebäude den schleswig-holsteinischen Landesbaupreis 2005.

Ganzheitlicher Brandschutz

Um die genannten architektonischen Merkmale des Lagerhauses erhalten zu können und gleichzeitig eine offene Raumstruktur zu ermöglichen, waren seitens des Brandschutzes kombinierte Maßnahmen notwendig. Das von der HHP Nord/Ost Beratende Ingenieure GmbH in Braunschweig erstellte Konzept basiert im Wesentlichen auf einer Vernetzung von baulichen und anlagentechnischen Brandschutzmaßnahmen. Bauhistorisch bedingte Unterschreitungen von Feuerwiderstandsklassen und nutzungsbedingte Überschreitungen von maximal zulässigen Flächengrößen werden angemessen kompensiert. Um einige Beispiele zu nennen: Bestandsholz- und Bestandsstahlkonstruktionen konnten durch den Einbau von Sprinkler- und flächendeckenden Brandmeldeanlagen weitgehend authentisch erhalten bleiben; Schutz vor einem möglichen Feuerüberschlag in den Dachbereichen niedrigerer Anbauten bietet eine Sprinklerung in den darunter liegenden Einheiten. Die notwendigen Treppenträume in Stahlbauweise ohne definierte Feuer-



Die großflächig verglasten, filigran profilierten Brandschutzsysteme harmonieren mit der historischen Holzkonstruktion des ehemaligen Lagergebäudes.



Darstellung der Brandabschnitte im Erdgeschoss der Media Docks.

widerstandsklasse wurden im Einzelfall von den Behörden genehmigt, da man auch hier zur Kompensation Sprinklerungen installierte.

G 30-Fassade für Treppenraum 4

Die auskragenden, alten Ladebalkone in der historischen Hauptfassade stellen den Schutz vor vertikalem Feuerüberschlag sicher – sie sind zugleich Teil des zweiten Rettungsweges, über den die Flüchtenden allerorts auf kürzestem Wege in einen von insgesamt vier Treppenträumen flüchten können, die über das Erdgeschoss ins Freie führen. Eine besondere Rettungsweg-Situation ergab sich im Bereich von Treppenraum 4 und Nordgiebel. Dort wäre der zweite Rettungsweg im Falle eines Brandes in Treppenraum 4 nicht gesichert gewesen. Um

diese Situation baulich elegant und brandschutztechnisch sinnvoll zu entschärfen, wurden die Fassaden des Treppenhauses mit einer großflächigen G 30-Verglasung mit Pilkington **Pyrodur**[®] ausgestattet.



Transparentes T 90-Türsystem in Aluminiumbauweise (Pilkington **Pyrostop**[®] / System Firestop T 90) in einer der Brandwände, die der Brandabschnittsbildung dienen und die notwendigen Treppenträume schützen.

Eine G 30-Verglasung mit Pilkington **Pyrodur**[®] sichert in Teilbereichen den zweiten Rettungsweg zu den angrenzenden Nutzungsbereichen.



Media Docks, Lübeck

Bauherr:

KWL GmbH, Lübeck

Baumanagement/Objektmanagement:

KWL GmbH, Lübeck

Architekten und Berater:

Architekturbüro Gröppler, Lübeck;

Architekturbüro Mai, Zill & Kuhsen, Lübeck;

Architekturbüro Tillmann, Lübeck;

Fachhochschule Lübeck, Fachbereich

Bauwesen

Statik, Medien- und Gebäudetechnik:

Ingenieurbüro Hornecker & Barkowski,

Wismar;

Ingenieurbüro Korten, Kröger &

Steinchen, Lübeck

Brandschutzkonzept:

HHP Nord/Ost Beratende Ingenieure

GmbH, Braunschweig

Verarbeiter/Metallbauer für die

Brandschutzsysteme:

GEWI Metallbau GmbH, Brüsewitz;

Mebaro GmbH, Sievershagen

System:

SCHÜCO FIRESTOP II (F 30/T 30-Türen);

Firestop T 90 (T 90-Türen);

SCHÜCO FIRESTOP II G 30 (G 30-Trennwände)

Brandschutz mit Glas:

Pilkington **Pyrostop**[®] in F 30-Verglasungen und T 30-Türsystemen sowie T 90-Türsystemen; Pilkington **Pyrodur**[®] in

G 30-Trennwandkonstruktionen

Valentin Klein Haus, Braunschweig:

Erfolg nach Plan



Die effektiv geschwungene Structural Glazing-Fassade des Valentin Klein Hauses in Braunschweig: Die hohe Qualität der Innenraumgestaltung ermöglichte eine vollständige Vermietung bereits während der Fertigstellung.



Weit mehr als nur eine schöne Fassade präsentiert das Valentin Klein Haus in Braunschweig.

Das Objekt wurde überaus wirtschaftlich geplant und in nur elf Monaten zügig ausgeführt. Der Erfolg der Immobilie war bereits vor Baubeginn durch die vollständige Vermietung von sieben der acht Geschosse sichergestellt. Ein intelligentes Brandschutzkonzept bietet auch ohne Sprinklerung optimalen Schutz der Sachwerte und eine sichere Evakuierung im Brandfall.

So effektiv sie auch ist – entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg der Büroimmobilie Valentin Klein Haus ist nicht allein die geschwungene Structural Glazing-Fassade, sondern die dahinter liegende, intelligente Raumstruktur. An beiden Außenseiten maximal 21 m breit, ist der Innenraum des 52 m langen, achtgeschossigen Gebäuderiegels durchgängig so konzipiert, dass die Nutzungseinheiten voll-

ständig vom Tageslicht durchflutet werden. Flexibilität in der Raumaufteilung macht die Ausbildung von offenen Gesprächszonen und Konferenzräumen unterschiedlicher Größen ebenso möglich wie die Untergliederung in Einzel- und Doppelbüros. Sanitär- und Serviceeinrichtungen sowie Technikräume sind jeweils im Zentrum der beidseitig an die Erschließungszone angrenzenden Flügel platziert.

Symmetrisch erschlossen

Die Erschließungszone, die auch für das Brandschutzkonzept eine entscheidende Rolle spielt, ist zentral in der Fassadenfront angesiedelt. So entsteht auf jeder Ebene ein Empfangs- und Erschließungsbereich, der beidseitigen Zugang zu den Nutzungseinheiten bietet und zugleich an die beiden angrenzenden, notwendigen

Die Empfangs- und Erschließungszonen sind auf allen Ebenen durchgängig zentral angeordnet. F 30-Verglasungen und T 30-Türsysteme mit Pilkington **Pyrostop**® sichern sowohl die Zugänge zu den Treppenträumen wie auch die Raumabschlüsse zu den angrenzenden Nutzungseinheiten.

Fluchttreppenträume grenzt. Von dieser Grundstruktur sind lediglich das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss ausgenommen, die zur Schaffung eines repräsentativen Eingangsbereichs in dieser Zone einen gemeinsamen Luftraum bilden.

Helle Fluchtwege

Sämtliche Zugänge zu den beiden Fluchttreppenträumen, die über das Foyer im Erdgeschoss direkt ins Freie führen, sind transparent gehalten. Mit dieser Maßnahme wollte man erreichen, dass die Treppenträume im Brandfall eine größtmögliche psychologische Akzeptanz erzielen. Zugleich war es den Planern und dem Bauherrn wichtig, die offene Raumstruktur auch auf die sicherheitsempfindlichen Funktionsbereiche des Gebäudes auszudehnen.

Fortsetzung nächste Seite





Im Erdgeschoss führt der Fluchtweg über die Empfangszone ins Freie; als zweiter Rettungswege wurden die auf jedem Geschoss vorhandenen, anleierbaren Fluchtbalkone und -fenster von den örtlichen Behörden akzeptiert.

Helle Flucht- und Rettungswege: Aus den Erschließungszonen strömt Tageslicht in die angrenzenden Fluchtwege, deren Zugänge mit T 30-Türsystemen ausgestattet sind.



Mit einer Längenausdehnung von 52 m überschreitet das Gebäude die gemäß Landesbauordnung zulässige Größe der Brandabschnitte um 12 Meter. Kompensiert wird dies jedoch durch die geringe Breite von maximal 21 m. Trotz Größenüberschreitung liegen die Geschossflächen mit rund 1.100 m² deutlich unter den zulässigen 1.600 m² je Brandabschnitt – Baubehörde und Feuerwehr genehmigten diese Abweichung in der Längenausdehnung in Verbindung mit einigen Kompensationsmaßnahmen, so dass das offene Raumkonzept der Geschosse ohne Trennung durch vertikale Brandabschnitte umgesetzt werden konnte.

Durchgängigkeit, Klarheit und Transparenz

Feuerbeständige Stahlbetondecken sorgen für eine wirksame horizontale Brandabschnitts-

Grundriss Erdgeschoss und 2. Obergeschoss: Flexibel nutzbare Büro- und Konferenzflächen, die nahezu alle natürlich über die Fassade beleuchtet werden, machen die Büroimmobilie besonders attraktiv.

bildung. Lokale Brandlasten, z.B. in Lager-, Technik- und Putzmittelräumen, sind mit Wänden und Türen in der Feuerwiderstandsklasse F 30 bzw. T 30 gekapselt. Bei den Zugängen zu Bürofluren genügte in einigen Situationen die reine Rauchabschnittsbildung mit Rauchschutztüren, ab dem 3. Obergeschoss wurden durchgängig T 30/RS-Feuerschutzabschlüsse an den Übergängen zwischen Nutzungseinheiten und Fluchtwegzugängen eingesetzt. Sämtliche T 30-Türsysteme und F 30-Anschlussbauteile erhielten transparente Brandschutzverglasungen mit Pilkington **Pyrostop®** (System SCHÜCO FIRESTOP II).

T 30-Brandschutztürsystem mit F 30-Anschlussbauteilen.

Abgerundet wird das Brandschutz- und Gesamtsicherheitskonzept des Valentin Klein Hauses durch eine umfassende Brandmeldeanlage sowie weit reichende organisatorische Brandschutzmaßnahmen.

Kooperation ermöglicht Sonderlösungen

Das vom BBS Ingenieurbüro für Baukonstruktion und Bauphysik in Wolfenbüttel erarbeitete Brandschutzkonzept entstand in Absprache mit dem Architekturbüro Dr. Richi, Opfermann & Partner, den örtlichen Baubehörden und der Feuerwehr. Die frühzeitige Kooperation ermöglichte neben der bereits erwähnten offenen Grundstruktur der Geschossflächen auch die Genehmigung einer Sonderlösung für den

zweiten Rettungsweg über anleiterbare Fluchtbalkone und Fenster. Und auch die Deckenöffnung zwischen Erdgeschoss und 1. Obergeschoss, durch die ein repräsentativer Empfangsbereich entstand, wurde gemeinsam diskutiert und konnte letztlich genehmigt werden. ■



Transparente Zugänge zu den Fluchttreppenträumen sorgen für natürlichen Lichteinfall und erhöhen damit die Akzeptanz des Fluchtweges im Brandfall.



Valentin Klein Haus, Braunschweig

Bauherr:

Klein Immobilien GmbH & Co. KG,
Hannover

Architekt:

Dr. Richi, Opfermann & Partner
Architekten und Ingenieure GbR,
Braunschweig

Brandschutzkonzept:

BBS Ingenieurbüro für Baukonstruktion
und Bauphysik, Wolfenbüttel

Verarbeiter/Metallbauer für die

Brandschutzsysteme:

Metallbau Klauenberg, Braunschweig

System:

SCHÜCO FIRESTOP II

Brandschutz mit Glas:

Pilkington **Pyrostop®** in F 30-Verglasungen
und T 30-Türsystemen

Hörmann KG, Steinhagen:

Spezialist für Türen, Tore, Zargen und Antriebe



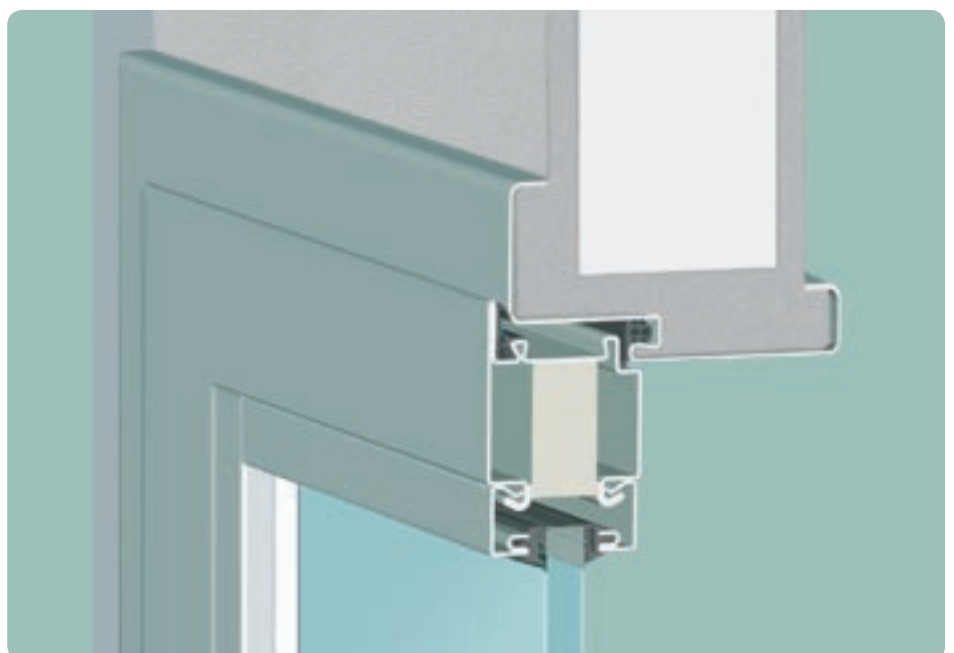
Von Schlossermeister August Hörmann im Jahre 1935 gegründet, entwickelte sich die Hörmann KG über den Zwischenschritt eines industriellen Garagentor-Anbieters zum heute weltweit tätigen Tür- und Torspezialisten. Aber auch die anspruchsvollen Lösungen für Brandschutzanwendungen im Innenausbau zählen zu den stark nachgefragten Produkten.

Mit neun spezialisierten Werken in Deutschland sowie weiteren Produktionsstätten in Belgien, Polen, China und den USA, Vertriebsgesellschaften in 25 internationalen Märkten und Partnern in weiteren 30 Ländern ist die Hörmann KG international aufgestellt. Rund 5.000 Mitarbeiter erwirtschafteten im Jahr 2005 einen Gruppenumsatz von mehr als 800 Millionen Euro – kontinuierliches Wachstum spricht für die zukunftssichere Produktstrategie der Unternehmensgruppe.

Volumen- und Spezialprodukte

Teil der Strategie der Hörmann KG ist die zielgruppen- und anwendungsübergreifende Bündelung von Kompetenzen rund um Türen und Tore. Die aktuelle Produktpalette manifestiert diesen Anspruch. Sie umfasst neben einer Vielfalt an Garagentoren alle wichtigen Industrietorsysteme vom Sectionaltor über Roll- und Falttore bis zu Schnelllauf- und Feuerschutztores. Dem ganzheitlichen Ansatz entsprechend umfasst das Angebot auch die individuell auf die Systeme abgestimmten Antriebe, Steuerungen und Verladesysteme für die Logistik-Branche. Feuer- und Rauchschutzabschlüsse für Objekt- und Privatwendungen, Mehrzweck- und Sicherheitstüren

Schlanke Profile – eleganter Wandanschluss: Die Systeme S-Line und N-Line für die Feuerwiderstandsklassen F 30 und T 30/RS zeichnen sich neben den schlanken Profilen durch ihre eleganten Bauteilanschlüsse aus – unabhängig ob Leichtbauwand oder Mauerwerk.





aus Stahl sowie Zargen, Haustüren und Vordächer ergänzen das Produktprogramm um technisch und ästhetisch anspruchsvolle Privat- und Spezialanwendungen.

Trendsetter im Brand- und Rauchschutz

Die Hörmann KG etabliert sich durch fortlaufende Innovationen als Trendsetter in dem anwendungstechnisch komplexen Feld des transparenten baulichen Brandschutzes. Höher, schmaler, multifunktionaler – dies ist zweifellos ein Trend bei Brandschutztürsystemen, den die Hörmann KG in den letzten Jahren maßgeblich mitgeprägt hat. Heute sind ungeteilte Flügelhöhen von drei Metern nicht nur in Stahl, sondern auch mit filigranen Aluminiumprofilen realisierbar – auch ein Ergebnis der kooperativen Systementwick-

lungsarbeit zwischen der Hörmann KG und dem führenden Brandschutzglashersteller Pilkington. Um an dieser Stelle nur eine Innovation hervorzuheben: Im März dieses Jahres präsentierte das Unternehmen aus Steinhagen der Weltöffentlichkeit die erste T 30-Schiebetüranlage, die trotz des ästhetisch motivierten Verzichtes auf Führungsschienen im Durchgangsbereich die hohen Anforderungen der Feuer- und Rauchdichtigkeit sowie der thermischen Isolation im Brandfall erfüllt.

Aktuelle Objektreferenzen

Schlanke Profile, große Glasflächen, einheitliche Systemoptik und technische Vielfalt – diese Verbindung von Ästhetik und Funktionalität macht die Brand- und Rauchschutzsysteme der Hörmann KG speziell für die

Türsystem mit Pilkington **Pyrostop®** im Objekt Bürogebäude Uptown in München: Schlanke Profile, große Glasflächen und hohe Flügelgrößen zeichnen die Systementwicklungen der Firma Hörmann KG aus jüngster Zeit aus.

anspruchsvolle Objektarchitektur attraktiv. So zählen zu den aktuellen Referenzen aus diesem Bereich unter anderem der Science Park in Saarbrücken und die Zentrale der Gewerkschaft Verdi in Berlin, die LTU Arena in Düsseldorf, die Köln Messe in Köln, das Bürogebäude Uptown in München und die Europa Passage in Hamburg. In all diesen Objekten sind Produkte der Firma Hörmann KG für nahezu alles zuständig, was sich im und am Gebäude öffnen und schließen lässt, vor allem aber auch für die elegante Verbindung von Brandsicherheit und lichter Architektur in einer Vielzahl von Ausführungsvarianten und baulich relevanten Feuerwiderstandsklassen. ■



Trends setzen und ausbauen...

BRANDSCHUTZ transparent
sprach mit Heribert Monitz,

**Verkaufsleiter Objekte für den Bereich
Feuer-/Rauchschutz der Hörmann KG über
aktuelle Entwicklungen in der Brandschutz-
systemtechnik.**

*Bt: Herr Monitz – Hörmann bietet eine außer-
ordentlich breite Palette an Feuer- und Rauch-
schutzabschlüssen für den Objektbau an.*

*Welche Ihrer Produkte werden am Markt am
stärksten nachgefragt?*

Monitz: Was die bevorzugten Rahmenmateria-
lien angeht, gibt es unterschiedliche Vorlieben
und Ansprüche. Systeme in Stahlprofilbauweise
sind konstant stark gefragt – aus unserem Pro-
gramm ist das S-Line System von besonders
großem Interesse, da es sich neben den schlan-
ken Profilen durch seine eleganten Bauteilans-
chlüsse auszeichnet.

Aluminium holt durch brandschutztechnische
Optimierungen weiter auf. Dass wir mittler-
weile in der Lage sind, T 30-Türen bis drei
Meter Höhe ohne Querriegel auch in Alumini-
um anzubieten, stärkt natürlich die Position des
Aluminiums. Man darf aber auch die Spezial-
anwendungen nicht unerwähnt lassen – bei-
spielsweise unsere Feuerschutz-Edelstahltüren
in T 30 und T 90, die in zwei Oberflächen er-
hältlich sind und optimal für Reinräume geeig-
net sind. Im industriell-gewerblichen Bereich,
wo man auch mal ohne oder mit kleinen runden
und rechteckigen Lichtausschnitten aus-
kommt, sind unsere T 30- und T 90-Stahltüren
sehr gefragt.

*Bt: Gibt es Technik- und Gestaltungstrends,
die aktuell in Ihre Produktentwicklung ein-
fließen?*

Monitz: Da sind gleich mehrere zu nennen.
Bei der Gestaltung verfolgen wir konsequent



Heribert Monitz, Verkaufsleiter Objekte für den Bereich
Feuer-/Rauchschutz, sieht die Vergrößerung der Vergla-
sungen sowie die Systemintegration weiterer Funktionen
als anhaltende Trends im Markt für Brandschutzsystem-
verglasungen.

die Homogenität in der Optik von Profilauf-
bauten und Geometrien sowie die weitere Op-
timierung der Glasflächenanteile. Unabhängig
davon, ob ein- oder zweiflügelige T 30- bzw.

T 90-Türanlagen mit und ohne Seitenteilen
und Oberlichtern – die Ansichten sind bei un-
seren Systemen identisch. Gleiches gilt für un-
sere Vielfalt an Bauteilanschlüssen. Darüber
hinaus bieten wir für viele unserer Systeme
versteckte Türschließer und Bänder an. Ein wei-
terhin aktuelles Thema bleibt die Systeminte-
gration von Technikfunktionen – Rauchschutz,



Auch in der Tiefgarage des Bürogebäudes Uptown in
München kommen Türsysteme von Hörmann zum Einsatz.

Schallschutz, Sicherheit und Durchschuss-hemmung, aber auch Zutrittskontrolle. Hier ist unsere Strategie, dass wir jede sinnvolle Funk-tion integrieren, sofern sich die Tauglichkeit brandschutztechnisch uneingeschränkt nach-weisen lässt. Natürlich sind unsere Verglasungs-elemente optional gemäß TRAV auf ihre Ab-sturzsicherung geprüft.

Bt: Welches Produkt würden Sie in ihrem An-gebot als einzigartig hervorheben wollen?

Monitz: Besonders stolz sind wir auf die Ent-wicklung unserer voll verglasten T 30-Auto-matik-Schiebetür in Aluminium. Sie ist in ein- und zweiflügeliger Ausführung mit und ohne Seitenteile erhältlich und stellt eine Weltneu-heit im Markt dar. Die positiven Reaktionen

der Architekten, Planer und Bauherren bestäti-gen uns in der Überzeugung, dass der Markt ein solches Produkt erwartet hat.

Bt: Bei derart vielen Brandschutzsystemen und Systemerweiterungen ist da das modifizierte Zulassungsverfahren des Deutschen Instituts für Bautechnik (DIBt) in Berlin für Ihr Unter-nehmen nicht ein wichtiges Thema?

Monitz: Ein sehr wichtiges Thema sogar, denn eine Vereinfachung und Beschleunigung hilft uns, geprüfte Systemtechnik schneller in den Markt zu bringen. Außerdem bringt das neue Verfahren, nach dem wir alle neuen und die zur Verlängerung anstehenden Zulassungen abwickeln, für Verarbeiter und Anwender Vor-teile in punkto Sicherheit. Unser großes Inte-resse an der Optimierung des Verfahrens kommt auch darin zum Ausdruck, dass wir bereits an den Modellversuchen zum modifi-zierten Zulassungsverfahren des DIBt intensiv teilgenommen haben. ■



Weltneuheit: Die T 30-Schiebetür der Firma Hörmann KG. Das elegante System in Aluminium-Bauweise kommt im Übergangsbereich ohne Führungsschienen aus.

Hörmann Brand- und Rauchschutz:



Werkstoff	Anwendung	Feuerwiderstandsklassen
Aluminium	Festverglasungen	F 30, F 90
	Feuerschutzabschlüsse mit Anschlussbauteilen	T 30/RS, T 90
Aluminium	Automatik-Schiebetür	T 30
Stahl, S-Line	Feuerschutzabschlüsse mit Anschlussbauteilen	T 30/RS
Stahl, N-Line	Feuerschutzabschlüsse mit Anschlussbauteilen	T 30/RS
Stahl	Festverglasungen	F 30, F 90, G 30
Stahl	Feuerschutzklappen, -türen, -schiebetore mit und ohne Lichtausschnitt	T 30, T 90
Edelstahl	Feuerschutzabschlüsse für Reinräume	T 30, T 90

Weitere Informationen:

Speziell für die Leser von BRANDSCHUTZ transparent hat die Hörmann KG Planungsmaterialien zusam-mengestellt, die individuell auf Architekten und Verarbeiter zugeschnitten sind. Das umfangreiche Informationsmaterial für den Brand- und Rauchschutz ist kostenlos er-hältlich über:

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft
 Abteilung Objekte Feuer-/Rauchschutz
 Upheider Weg 94-98
 33803 Steinhagen
 Tel.: +49 (0)5204 9 15-0
 Fax: +49 (0)5204 9 15-277
 Internet: www.hoermann.com

BRANDSCHUTZ transparent Gewinnspiel:

Mitmachen, ein- senden, gewinnen!

Fünf Gewinner unseres aktuellen Gewinnspiels dürfen sich auf einen mobilen DVD-Player mit TFT-LCD Display und Tasche freuen. Tragen Sie einfach die Lösungsbuchstaben zu unseren Fragen in die beiliegende Rückantwortkarte ein und nutzen Sie Ihre Gewinnchance.

Einsendeschluss ist der 30. November 2006.

Wir wünschen Ihnen viel Glück bei der Auslosung!



Quiz-Auflösung aus BRANDSCHUTZ transparent, Heft 18:

Frage 1: A	Frage 2: B	Frage 3: C	Frage 4: A	Frage 5: C	Frage 6: B
------------	------------	------------	------------	------------	------------

FRAGE 1

Welche Auswirkungen haben bauliche Brandschutzmaßnahmen auf das menschliche Verhalten in Katastrophenfällen (Brände, Explosionen etc.)?

- A Sie haben verhältnismäßig geringen Einfluss, da die meisten Menschen in bedrohlichen Situationen ohnehin in Panik geraten.
- B Mit den richtigen baulichen Brandschutzmaßnahmen lässt sich jede Art von Panik vermeiden.
- C Durchdachte bauliche Brandschutzmaßnahmen können einen erheblichen Einfluss auf das Fluchtverhalten von Menschen haben und Retter bei der Ausübung ihrer Tätigkeit unterstützen.

FRAGE 2

Welches ist ein typisches (Flucht-)Verhaltensmuster von Menschen in Gefahrensituationen?

- A Menschen fliehen grundsätzlich ins Freie bzw. dem Licht entgegen; dunkle, undurchsichtige Fluchtwege werden gemieden.
- B In bedrohlichen Situationen halten sich die Menschen strikt an Kennzeichnungen und Fluchtwegpläne.
- C Sobald kein Horizont oder Tageslicht erkennbar ist, fliehen Menschen in Gebäuden immer nach oben.

FRAGE 3

Welchen Einfluss üben Verglasungen mit Pilkington Pyrostop® und Pilkington Pyrodur® auf die Sicherheit der Gebäudebenutzer und Retter aus?

- A Sie dienen der baulichen Ästhetik und erfüllen ihre Brandschutzfunktionen. Einfluss auf das Fluchtverhalten und auf die Arbeit der Retter haben sie nicht.
- B Transparente Brandschutzmaßnahmen sind aufgrund der geringeren Kosten besonders attraktiv.
- C Aus psychologischer Sicht sind sie immens wichtig, da sie durch Licht und Sicht die sofortige Annahme als Fluchtweg bewirken. Rettern signalisieren sie mögliche Brand- und Gefahrenquellen.

FRAGE 4

Welche Maßnahmen sind neben der baulichen Fluchtwegausstattung wichtig, um das Ausbrechen von Panik einzudämmen?

- A Klare, eindeutige Fluchtwegkennzeichnung; ortskundige Mitarbeiter; funktionierende, gewartete und unverschlossene Fluchttüren; gegebenenfalls dynamische Lichtleitsysteme in Bodennähe.
- B Es sollte immer klar sein, wer den Schlüssel zu den Fluchttüren verwaltet; genügend Megaphone müssen in greifbarer Nähe sein; Fluchttüren und RWA's müssen alle 10 Jahre überprüft werden.
- C Beruhigende Durchsagen über Lautsprecher, Beschallung mit sanften Chill Out-Klängen und psychologische Betreuung nach Gelingen der Flucht.

FRAGE 5

Auf welche Bauteile und Systeme ist die Firma Hörmann KG in Steinhagen spezialisiert?

- A Sie bietet eine breite Palette an Brandschutzfassadensystemen in Holz-Alu-Bauweise mit Kunststoffkern an.
- B Sie bietet Türen, Tore, Zargen und dazu gehörige Antriebe für viele Anwendungen. Darunter Festverglasungen und Feuerschutzabschlüsse mit Pilkington Pyrostop® und Pilkington Pyrodur®.
- C Sie ist der internationale Spezialist für Garagentore aus Holz und Kunststoff sowie Hauseingangstüren aus Edelstahl.

FRAGE 6

Welche Weltneuheit für den baulichen Brandschutz präsentierte die Firma Hörmann KG Anfang des Jahres 2006?

- A Die erste Brandschutztür, die sich ab einer gewissen Oberflächentemperatur selbst löscht.
- B Das erste Brandschutz-Rolltor mit biometrischer Zutrittskontrolle.
- C Die erste T 30-Schiebetüranlage, wahlweise in ein- und zweiflügeliger Ausführung mit und ohne Seitenteilen.

Einsendeschluss für Ihre vollständig ausgefüllte Antwortkarte ist der 30. November 2006. Die Auflösung der Fragen erfolgt in Heft 20 von BRANDSCHUTZ transparent. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme! Teilnahmeberechtigt sind Personen über 18 Jahre. Mitarbeiter der Pilkington-Gruppe und ihre Angehörigen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Auszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kostenlos abonnieren:

Aktuelle Themen rund um den Brand- schutz mit Glas



BRANDSCHUTZ transparent informiert regelmäßig und umfassend über aktuelle Themen rund um den Brandschutz mit Glas. Objektberichte, Interviews und Produktneuheiten gehören zum Spektrum der Berichterstattung.

Neue Abonnenten können neben dem aktuellen Heft alle bislang erschienenen Ausgaben kostenlos nachbestellen. Bitte empfehlen Sie uns auch an interessierte Leser weiter!

BRANDSCHUTZ transparent
Heft 19, September 2006 – ISSN 1433-2612

Herausgeber:

Pilkington Deutschland AG
Bereich Brandschutzglas
45801 Gelsenkirchen

Verantwortlich:

Stefanie Ebbers
Telefon: +49 (0)209 1 68 23 20
Telefax: +49 (0)209 1 68 20 56

Redaktionsmitglieder:

Nils Brinkmann, Stefanie Ebbers, Dr. Dieter Koch,
Frank Körbel, Thomas Labouvie, Volker Sigmar

Fotos/Abbildungen:

Hans Georg Esch, Hennef
Hörmann KG, Steinhagen
Bob Pace, New York Firefighter
T. Hoff/J. Ch. Voss
Redaktion

Realisation:

NEXUS Text und Kommunikation, Bochum
Dr. Dieter Koch

Gestaltung:

Identity Development GmbH, Essen

Druck:

Walter Perspektiven GmbH, Oberhausen

Ihre Fragen, Anregungen und Themenvorschläge nimmt die Redaktion gerne entgegen.

BRANDSCHUTZ transparent erscheint zwei- bis dreimal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.

Brandschutz-Veranstaltung:

7. Essener Brandschutztage



Rund um Brandschutz- und Sicherheitsthemen haben sich die Essener Brandschutztage mittlerweile als Top-Veranstaltung etabliert. Spezialisten aus allen brandschutz- und sicherheitsrelevanten Wissensgebieten referieren im Rahmen dieses zweitägigen Seminars. Norm und Recht, Baustoff- und Anlagentechnik werden dabei ebenso behandelt wie Ausbildungsthemen, Sicherheitsmanagement und psychologische Aspekte von Bränden und Katastrophen. Ausgerichtet wird die Veranstaltung im Haus der Technik, einem Außeninstitut der

Brandkatastrophen haben zahlreiche Aspekte – technische, juristische, organisatorische, psychologische... Die Essener Brandschutztage tragen dieser Komplexität mit einem breiten Themenprogramm Rechnung und führen Spezialisten, Kollegen und Auszubildende branchenübergreifend zusammen.

RWTH Aachen und Kooperationspartner der Universitäten Duisburg-Essen, Münster, Bonn und Braunschweig. Alle Details über Programmfolge, Referenten und Themen finden Sie im Internet unter www.hdt-essen.de.

Information und Anmeldung:

7. Essener Brandschutztage am
15. und 16. November 2006 in Essen

Haus der Technik e.V.

Hollestraße 1

45117 Essen

Tel.: +49 (0)201 18 03-1

Fax: +49 (0)201 18 03-2 69



Pilkington Pyrostop® Pilkington Pyrodur®

Menschenleben schützen – Sachwerte sichern

Brandschutzgläser von Pilkington bieten zuverlässigen Schutz vor Feuer, Rauch und gefährlicher Hitze- strahlung sowohl für die Flüchtenden als auch die Retter. Als Bestandteil bewährter zugelassener Brandschutzsysteme schaffen sie sichere Flucht- und Rettungswege, stoppen im Ernstfall die Ausbreitung des Brandes und erleichtern dessen Lokalisierung.

Pilkington Deutschland AG Haydnstraße 19 45884 Gelsenkirchen
Telefon +49 (0)209 1680 Telefax +49 (0)209 168 20 56
brandschutz@pilkington.de www.pilkington.com



PILKINGTON